Nummer 263 — 28. Jahrgang

Erscheint 6mal wöchentl. mit den illustr. Gratisbeilagen „Die Welt" und der Kinderbeilage „Frohmut", sowie den Textbeilagen „St. Benno-Blatt", „Unterhaltung und Wissen", „Die Welt der Frau", „Aerztlicher Ratgeber", „Das gute Buch", „Filmrundschau". Monatlicher Bezugspreis 3 Mk. einschl. Bestellgeld, Einzelnummer 10 ₰. Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 ₰.
Hauptschriftleiter: Dr. G. Dobczyk, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Donnerstag, 14. November 1929

Verlagsort: Dresden

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Petitzeile 30 ₰. Familienanzeigen u. Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 89 mm breit, 1 ℳ. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 ₰, die Petitreklamezeile 1,30 ℳ. Briefgeb. 30 ₰. Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung d. Anzeigen-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz.
Geschäftlicher Teil: Arthur Lenz, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania A.-G. für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Polierstraße 17. Fernruf 21012. Postscheckkonto Dresden 2703. Bankkonto Stadtbank Dresden Nr. 6171.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Filiale 1, Polierstraße 17. Fernruf 20111 und 21012.

Haager Konferenz am 7. Dezember?

Der Streit um die Räumung in der französischen Presse

Paris, 13. November.

Wie „Matin" erfährt, soll die zweite Haager Konferenz vorläufig auf den 7. Dezember festgesetzt worden sein und der Zeitpunkt der Rheinlandräumung zu Schwierigkeiten keinen Anlaß geben. Das Blatt schreibt, möglicherweise trete noch eine Aenderung ein, die aber auf jeden Fall nur geringfügig sein könne. Was die Räumung betreffe, so habe der Meinungsaustausch zwischen dem deutschen Botschafter v. Hösch und dem Außenminister Briand bewiesen, **daß der Zeitpunkt der Räumung zu Meinungsverschiedenheiten nicht führen könne. Die ersten sechs Monate des nächsten Jahres würden nach Ansicht der französischen Behörden für die Rücknahme der französischen Truppen aus der dritten Zone reichlich genügen.** Die einzige technische Schwierigkeit bestehe darin, daß die Frist von dem Tage an zu laufen beginnen müsse, an dem die deutsche Schuld kommerzialisiert sei, d. h., an dem die internationale Bank auf Grund der Uebergabe irgendwelcher Wertpapiere Gläubigerin Deutschlands geworden sei.

Eine Anzahl anderer Blätter vertreten demgegenüber die Ansicht, daß die zweite Haager Konferenz auf den Januar verschoben werden müsse. So schreibt der „Temps": Jeder hat das größte Interesse daran, dafür zu sorgen, daß man möglichst bald zu einer endgültigen Einigung komme: die Deutschen, weil in diesem Fall die Räumung der dritten Zone innerhalb der vorgesehenen Fristen erfolgen kann, und die Gläubigermächte Deutschlands, weil die Kommerzialisierung ihres eigentlichen Reparationsanteils verwirklicht werden könnte, was die wirkliche Liquidierung darstellen müßte. Besteht nun die Möglichkeit, die endgültige Konferenz vor der Abhaltung der Volksabstimmung in Deutschland zusammentreten zu lassen? Man darf nicht verhehlen, daß gewichtige Tatsachen dem entgegenstehen. Der Reichstag wird Ende dieses Monats zusammentreten. Selbst wenn er sich mit größter Beschleunigung gegen den Entwurf Hugenberg ausspricht, wird die Volksabstimmung nicht vor dem 22. Dezember stattfinden können. Dieser Zeitpunkt ist übrigens in Aussicht genommen.

Auch „Intransigeant" plädiert für die Hinausschiebung des Zeitpunktes der zweiten Haager Konferenz. Wenn Herr von Hösch — so schreibt das Blatt, erklärt, daß das Plebiszit Hugenbergs überhaupt keine Bedeutung habe, und daß Frankreich ohne Rücksicht darauf schleunigst die zweite Haager Konferenz einberufen müsse, **so ist zu erwidern, daß Deutschland zunächst politische Vernunft und Ruhe bewahren muß, ehe es von einer internationalen Konferenz verlangen kann, ihm volles Vertrauen zu gewähren und in voller Sicherheit die deutsche Zahlungsfähigkeit zu prüfen.**

*

Diese Pressestimmen zeigen gut das Für und Wider der Meinungen, das gegenwärtig in Frankreich herrscht. Selbstverständlich wird man es in Deutschland ohne Unterschied der Partei ablehnen, sich von der Pariser Presse darüber belehren zu lassen, wie Deutschland „Vernunft und Ruhe bewahren muß". Es muß aber nüchtern festgestellt werden, daß Hugenbergs groteskes Beginnen dem Deutschen Reiche schweren außenpolitischen Schaden getan hat. — Der Versuch, an dem feststehenden Endtermin der Räumung zu deuteln, wird nicht nur in Deutschland, sondern auch in England entschieden zurückgewiesen. Es ist zu hoffen, daß trotz der Quertreibereien hüben wie drüben diese für die Befriedung Europas unentbehrliche Tatsache rechtzeitig geschaffen werden kann.

Die katholische Kirche in Altserbien

J. G. **Belgrad**, im November.

Mit dem Zurückdrängen der Türkei aus Europa seit der Beendigung des Weltkrieges hat sich ein großer Aufschwung des katholischen Gedankens in dem altserbischen Teil des Jugoslawischen Staates bemerkbar gemacht. Die Hindernisse, welche die Kirche in der Vorkriegszeit auf dem Balkan gefunden hat, waren größtenteils politischer Natur. Oesterreichs Herrschaft und die enge Verbundenheit der „Apostolischen Majestät" mit der römisch-katholischen Kirche hatte auf dem Balkan die Meinung aufkommen lassen, daß alles katholische österreichisch und daher staatsfeindlich sei. Aus diesem Grunde hatte die Kirche in ihrer Missionierung auf dem Balkan enorme Schwierigkeiten zu überwinden, Schwierigkeiten, die vor allem im altserbischen Teil des Königreichs Jugoslawien und den Ländern Bosnien und Herzegowina am schärfsten zum Ausdruck kamen. Diese Schwierigkeiten sind mit der Zertrümmerung der Habsburgischen Monarchie beseitigt, und gehen nach der Auffassung maßgebender kirchlicher Kreise in Belgrad dem Gedanken des Katholizismus auf dem Balkan neue Nahrung.

Der Weg der Kirche von der Türkenherrschaft bis zu den heutigen Tagen war recht schmerzlich. In Belgrad gab es im Jahre 1852 eine Privatkapelle in einem Privathaus, und erst 15 Jahre später wurde im Gesandtschaftsgebäude Oesterreich-Ungarns die zweite Kapelle eröffnet. Hier trat die Verbundenheit zwischen Katholizismus und Oesterreich klar zu Tage, eine Verbindung, welche aus den Kapitulationen verständlich bleibt, religionspolitisch gesehen, heute als verkehrt betrachtet werden muß. Als nach dem serbisch-türkischen Krieg das heutige Jugoslawien 1912 die Gegenden von Uesküb und Monastir erhielt, fand Serbien in Prisren ein katholisches Bistum vor. Es betraute im wesentlichen die katholischen, dort wohnenden Albaner, deren religiöse Stellung vor allem später durch das zwischen Serbien und dem Vatikan im Jahre 1914 abzuschließende Konkordat geregelt werden sollte. Das Konkordat kam jedoch wegen Oesterreichs Einspruch nicht zustande. In der Nachkriegszeit herrschte im allgemeinen helle Begeisterung wegen des erkämpften Zusammenschlusses der Südslawen. Doch diese freudige Mentalität wich bald wider einer stärkeren Skepsis, weil die Altserben in den Slowenen und Kroaten in erster Linie Katholiken und daher nach der bisherigen Denkart österreichischen Einfluß vermuteten. Diese Auffassung hat sich jedoch im Laufe der Jahre geändert, und wie mir in vielen Unterhaltungen katholischer Priester bestätigt wurde, ist der jugoslawische Staat gegenüber der römisch-katholischen Kirche tolerant.

Die Krankheit des serbischen Katholizismus war und ist heute noch chronischer Geldmangel. Die Ursache hierfür liegt in der weniger starken wirtschaftlichen Geltung der katholischen Kroaten und Slowenen. Es ist natürlich, daß durch Zuwanderung vom Norden nach der Mitte und dem Süden Jugoslawiens die Kirche erheblichen Zuwachs erhielt und dieserhalb an die Seelsorge bedeutend höhere Forderungen gestellt wurden. Während Serbien im Jahre 1914 etwa 25 000 Katholiken aufwies, gab es in Altserbien im Jahre 1921 nach der Volkszählung schon 35 000, wovon auf Belgrad allein im Jahre 1929 ungefähr 32 000 entfielen, während es im Jahre 1921 erst 9600 Katholiken zählte. Die Zahl der Belgrader Katholiken ist also von 1921—1929 um fast 350 Prozent gestiegen, während der rapide Zuwachs der Gesamtstadt in

Nächsten Sonntag:

Gemeindewahlen

Es kommt auf jede Stimme an!

Stimmt am 17. November für die Zentrumskandidaten!

Thomas Mann Nobelpreisträger

Ehrung deutscher Kunst

Stockholm, 13. November.

Den diesjährigen Nobel-Preis für Literatur hat Thomas Mann erhalten. Er ist der fünfte deutsche Preisträger. Vor ihm erhielten den Nobel-Preis im Jahre 1902 Theodor Mommsen, 1908 Professor Rudolf Eucken, 1910 Paul Heyse und 1912 Gerhart Hauptmann.

*

Thomas Manns Romane und Novellen haben ihn nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland zu einem der meistgelesenen Schriftsteller der europäischen Kulturwelt gemacht. Sein Werk „Die Buddenbrooks", dessen erste Auflage 1903 erschien, gilt heute noch als „Standard-Werk" der deutschen Romanliteratur. Dieser Roman, der den Verfall einer Lübecker Senatorenfamilie schildert, gehört auch heute noch zu den meist gelesenen Büchern. Nicht weniger Beifall haben die Meisternovellen „Tonio Kröger" (1905) und „Der Tod in Venedig" (1913) gefunden. Der zweite große Roman Manns „Königliche Hoheit" (1910), der Erziehung und Liebe eines deutschen Fürstensohnes schildert, fand nicht gleichen Beifall, dagegen war der nach dem Kriege herausgegebene große Roman „Der Zauberberg" (1924) ein großer Erfolg. Der Roman schildert das Leben in einem Lungensanatorium in Davos. Trotz des Hauptthemas, Krankheit und Tod, endet er doch mit einem Bekenntnis zum Leben.

Thomas Mann ist kraft seiner geistigen Führerschaft zu einem Repräsentanten des neuen Deutschland geworden. Er hat sich von Anfang an mutig zu Demokratie und Republik bekannt, das 1923 erschienene Buch „Von deutscher Republik" faßt seine Aeußerungen über diesen Fragenkreis zusammen. Im Januar 1926 hielt er im Carnegie-Institut in Paris eine Reihe von Vorträgen, die der geistigen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich dienen sollten. Seine Ausführungen wurden von der französischen akademischen Jugend mit Beifall aufgenommen. — Seit 1919 ist Thomas Mann, der jetzt im 54. Lebensjahr steht, Ehrendoktor der Universität Bonn.

Der Ruhm Thomas Manns beruht auf zwei Tatsachen: auf der unvergleichlichen Vollendung seines Stils und der Feinheit seiner psychologischen Schilderung. In der Kunst der Wortkomposition, die nicht eher ruht, als bis jeder einzelne Satz eine Vollkommenheit des Ausdruckes erlangt hat, die nicht mehr überboten werden kann, hat Thomas Mann wenig seinesgleichen. Die Gemälde seelischer Entwickelungen und Katastrophen, die er in den besten seiner Werke entrollt, dürfen mit Recht unter die Werke höchsten Ranges der Weltliteratur eingereiht werden. Diese Tatsache hat das Nobel-Komitee anerkannt. Die internationale Ehrung des großen deutschen Künstlers wird im Ausland dem deutschen Geist und der deutschen Kultur gesteigerte Geltung verschaffen.

Moldenhauer im Amt

Berlin, 13. November.

Dr. Curtius hat sich gestern von den Beamten des Wirtschaftsministeriums verabschiedet. Er dankte dabei der Beamtenschaft des Ministeriums für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und stellte seinen Amtsnachfolger Dr. Moldenhauer vor. Dr. Moldenhauer richtete dann eine Ansprache an die Beamten, in der er u. a. sagte: Es kann für mich nur in Frage kommen, in dem Geiste weiter zu wirken, in dem mein Freund Curtius das Amt geführt hat. Der Wirtschaft in allen ihren Teilen weiter zu helfen, auftretende Störungen zu verhindern und beizutragen, die auf ihr ruhenden schweren Lasten zu mildern, soll meine vornehmste Aufgabe sein. Ich habe soeben auf meiner Amerikareise erfahren, welche Bedeutung dem Selbstvertrauen der Wirtschaft, dem Optimismus, der nicht sofort nach dem Staate ruft, sondern in erster Linie aus sich heraus die Wege zu finden und zu ebnen sucht, zukommt. Das Reichswirtschaftsministerium kann wesentlich dazu beitragen, die Grundlagen für eine ähnliche Einstellung der deutschen Wirtschaft zu schaffen. Es kann bei der Entfaltung der produktiven Kräfte helfen sowie bei der Beseitigung von Hemmungen und Schranken wertvollste Arbeit leisten.

* **Frau Zoubkoff** ist Mittwoch früh 7.30 Uhr im Bonner Franziskanerhospital ihrer Krankheit erlegen.

Die heutige Nummer enthält die Beilage „Unterhaltung und Wissen".